

Inhaltsverzeichnis

Operatoren

1-2

Erwartete Kompetenzen

3-5

I. Deutschland in Europa

6

1. Bedeutung von Zahlen und Statistiken - Materialkritik

8

2. Demographische Strukturen und Prozesse

8

2.1 Alterspyramiden

8

2.2 Modell vom demographischen Übergang

8

2.3 Bevölkerungsentwicklung in den alten und neuen Bundesländern

9

3. Wirtschaftsmodelle in Deutschland

9

3.1 Standortfaktoren

9

3.2 Standortanalyse: Region Stuttgart

10

3.3 Phasen des Produktionszyklus

10

3.4 Standorttheorie von Weber

10

3.5 Sekundärer Sektor - Industrie

11

3.5.1 Wandel der Schwerindustriestandorte

11

3.5.2 Aktindustrialisierte Räume

11

3.5.2.1 Kohle- und Stahlkrise

11

3.5.2.2 Perspektiven der Ruhrgebiete

12

3.5.2.2.1 Contro Oberhausen

12

3.5.3 Strukturwandel

13

3.5.3.1 Globalisierung - Digitale Revolution

13

3.5.3.2 Strukturwandel in der Textilindustrie

13

3.5.4 Produktionskonzepte in der Automobilindustrie

13

3.5.4.1 Vertikale und horizontale Integration

14

3.6 Tertiärer Sektor - Dienstleistungen

14

3.6.1 Cluster und Netzwerke

14

3.6.1.1 Finanzplatz Frankfurt/Main

15

3.6.2 Suburbanisierung des Einzelhandels

15

3.7 Primärer Sektor - Landwirtschaft

15

3.7.1 Agrarsysteme in West- und Ostdeutschland

15

3.7.2 Theorie der Marktentfernung von Thünen

16

3.7.3 Gemeinsame Agrarpolitik

16

3.7.3.1 Scheideverordnung - Agrarmarktstruktur

16

3.7.3.2 GAP-Reform - Cross Compliance - Modulation

16

3.7.4 Das Dreieck der Nachhaltigkeit

17

3.7.5 Agribusiness

17

3.7.6 Offener und geschlossener Kreislauf

17

3.8 Wettbewerb - Zyklen

18

4. Vergleichsdaten Deutschlands

18

II. Weltmeere als Zukunftsräume

19

1. Weltmeer als Natur- und Geburzraum

21

1.1 Räumliche Förderung des Weltmeeres

21

1.2 Das UN-Seeraumbedeckungsvereinbarungen

21

2. Das Meer als Nahrungs-, Rohstoff- und Energielieferant

21

2.1 Nahrungslieferant Meer

21

2.1.1 Das Meer als unerschöpfliche Nahrungsressource?

21

2.1.2 Wirtschaftsfaktor Fischfang

22

2.1.2.1 Nachhaltige Fischerei - ein Mythos?

22

2.1.2.2 Europas Megastrawler vor Afrika - EU-Fischereipolitik

22

2.1.3 Aquakultur - Ausweg aus der Überfischung?

23

2.1.3.1 Mariculture

23

| | |
|--|----|
| 2.1.3.2 Pangasius - meistgebautes Industriefisch | 23 |
| 2.2 Rohstofflieferant Meer | 24 |
| 2.2.1 Schatztruhe Meer | 24 |
| 2.2.2 Konflikte um Meeressourcen | 24 |
| 2.2.3 Salzgewinnung an Atlantik und Mittelmeerküste | 24 |
| 2.2.4 Offshore-Erdöl- und Erdgasförderung | 25 |
| 2.3 Energieklient Meer | 25 |
| 2.3.1 Möglichkeiten der Energiegewinnung | 25 |
| 3. Das Weltmeer - bedeutender Verkehrsraum der Erde | 26 |
| 3.1 Handelswege und -güter im Verlauf der Seeschiffahrtsgeschichte | 26 |
| 3.2 Globalisierung und Forderungen | 26 |
| 3.3 Piraterie - ein Problem der globalen Seefahrt | 26 |
| 3.4 Kanäle - künstliche Adern der Wirtschaftswelt | 26 |
| 3.5 Häfen - Knotenpunkte der Weltwirtschaft | 27 |
| 3.5.1 Häfen - die Tore zur Welt für Migranten | 27 |
| 3.5.2 Hambacher Hafen und Hafen von Slantai im Vergleich | 27 |
| 3.5.3 JadeWeserPort | 27 |
| 3.5.4 Häfen von Qingdao | 27 |
| 4. Freizeit und Erholungsraum Meer | 27 |
| 4.1 Maritimer Tourismus als Wirtschaftsfaktor | 27 |
| 4.2 Syndromanalyse: Massentourismus auf Mallorca | 27 |
| 4.3 Wohnturismusmodell touristischer Destinationen nach Butler | 28 |
| 4.4 Kreuzfahrtschifftourismus | 28 |
| 4.5 Tourismus - ein Entwicklungsfaktor? | 28 |
| 5. Das Weltmeer - ein wissensfülliges Erzählgemälde? | 28 |

| | |
|--|----|
| III. Nordafrika und Vorderasien | 30 |
| 1. Abgrenzung des Untersuchungsraumes | 31 |
| 2. Naturräumliche Grundlagen | 31 |
| 2.1 Klima | 31 |
| 2.2 Wüsten & Halbwüsten | 31 |
| 2.2.1 Wüstenarten & deren Entstehung | 31 |
| 3. Landwirtschaft in Trockenräumen | 32 |
| 3.1 Agrarwirtschaft und Nutzungsformen | 32 |
| 3.2 Rentenkapitalismus, Besitzstrukturen und Landreformen | 32 |
| 3.3 Nomadische Weidewirtschaft | 32 |
| 3.4 Ackerbau | 32 |
| 3.4.1 Regen- und Bewässerungsfeldbau | 32 |
| 3.4.2 Traditionelle und moderne Ackerwirtschaft | 33 |
| 3.5 Handelsbildung | 33 |
| 4. Ressource Wasser als Konfliktpotential | 33 |
| 4.1 Ressource Wasser in Nordafrika und Vorderasien | 33 |
| 4.2 Wasserkonflikte | 34 |
| 4.2.1 Widerkonflikte durch Staudämme an Nil und Euphrat/Tigris | 34 |
| 4.2.2 Great-Man-Made-River-Projekt | 34 |
| 4.2.3 Wasserkonflikt zwischen Israel und Palästina | 34 |
| 5. Konfliktraum Arabische Welt | 34 |
| 5.1 Eine Lösung im Palästinenserkonflikt? | 34 |
| 6. Entwicklung - Unterentwicklung - Entwicklungsländer | 35 |
| 6.1 Was ist Entwicklung / ein Entwicklungsland? | 35 |
| 6.2 Gliederung der "einen Welt" | 35 |
| 6.3 Entwicklungskhemien | 35 |
| 6.4 Zentrum-Peripherie-Modell | 35 |
| 6.5 Entwicklungspolitik und -strategien | 36 |
| 7. Ressource Erdöl als Entwicklungsfaktor | 36 |
| 7.1 Erdöl - ein strategischer Ressort | 36 |

| | |
|---|----|
| 7.2 Erdöl als Entwicklungsfaktor | 36 |
| 7.3 Weltwirtschaftliche Veränderungen | 36 |
| 8. Tourismus als Entwicklungsfaktor | 37 |
| 8.1 Entwicklung des arabischen Tourismus | 37 |
| 8.2 Tourismus in Ägypten | 37 |
| III. Stadtgeographie | |
| 1. Der Begriff „Stadt“ - unterschiedliche Definitionen | 38 |
| 2. Verstädterung und Urbanisierung als weltweite Prozesse | 38 |
| 2.1 Dimensionen der Verstädterung | 38 |
| 2.2 Das Jahrtausend der „Städte“ | 39 |
| 2.3 Ursachen und Folgen der Verstädterung | 39 |
| 2.4 Global Cities – urbane Zentren der Weltwirtschaft | 39 |
| 3. Entwicklung städtischer Riedlungen in Mitteleuropa | 40 |
| 3.1 Epochen der Stadtentwicklung | 40 |
| 3.2 Industrialisierung und Technikierung | 40 |
| 3.3 Stadtentwicklung in Deutschland nach 1945 | 40 |
| 3.4 Städtebauliche Problemküder nach der Wende | 41 |
| 4. Stadt- und Raumplanung | 41 |
| 5. Prozesse und Probleme in städtischen Räumen | 41 |
| 5.1 Modelle der funktionalen Differenzierung | 41 |
| 5.2 Suburbanisierung - Ursachen und Folgen | 42 |
| 5.3 Segregation | 42 |
| 5.4 Neue Entwicklungen bei den Stadt-Umland-Beziehungen | 42 |
| 5.5 Stadtökologie | 42 |
| 5.6 Heitbilder für schrumpfende Städte | 43 |
| 6. Kulturspezifische Stadttypen | 43 |
| 6.1 Die angloamerikanische Stadt | 43 |
| 6.2 Die lateinamerikanische Stadt | 44 |
| 6.3 Die islamisch-orientalische Stadt | 44 |

Operatoren



Niedersächsisches Kultusministerium

Operatoren für Erdkunde, Geschichte und Politik

Die folgenden Operatoren finden Verwendung in den Aufgabenvorschlägen im Zentralabitur. Sie sind in allen drei Fächern in gleicher Weise anzuwenden. Die Beschreibung der erwarteten Leistung ist bei 14 Operatoren für alle Fächer einheitlich, berücksichtigt aber zugleich die relevanten Aspekte für das jeweilige Fach (z.B. Raum, Zeit).

Folgende Operatoren gelten nur für

Geschichte und Politik: herausarbeiten, überprüfen

Geschichte: in Beziehung setzen, interpretieren, nachweisen

| Operator | Beschreibung der erwarteten Leistung | Verwendung in Erdkunde, Geschichte, Politik |
|--|--|---|
| <i>Reproduktion</i> | | |
| beschreiben | strukturiert und fachsprachlich angemessen Materialien vorstellen und/oder Sachverhalte darlegen | Ek Ge Po |
| gliedern | einen Raum, eine Zeit, oder einen Sachverhalt nach selbst gewählten oder vorgegebenen Kriterien systematisierend ordnen | Ek Ge Po |
| wiedergeben | Kenntnisse (Sachverhalte, Fachbegriffe, Daten, Fakten, Modelle) und/oder (Teil-)Aussagen mit eigenen Worten sprachlich distanziert, strukturiert u. damit unkommentiert darstellen | Ek Ge Po |
| zusammenfassen | Sachverhalte auf wesentliche Aspekte reduzieren und sprachlich distanziert strukturiert und unkommentiert wiedergeben | Ek Ge Po |
| <i>Reorganisation</i> | | |
| analysieren | Materialien, Sachverhalte oder Räume kriterienorientiert oder aspektgeleitet erschließen und strukturiert darstellen | Ek Ge Po |
| charakterisieren | Sachverhalte in ihren Eigenarten beschreiben, typische Merkmale kennzeichnen und diese dann gegebenenfalls unter einem oder mehreren bestimmten Gesichtspunkten zusammenführen | Ek Ge Po |
| einordnen | begründet eine Position/Material zuordnen oder einen Sachverhalt begründet in einen Zusammenhang stellen | Ek Ge Po |
| erklären | Sachverhalte so darstellen - gegebenenfalls mit Theorien und Modellen - , dass Bedingungen, Ursachen, Gesetzmäßigkeiten und/oder Funktionszusammenhänge verständlich werden | Ek Ge Po |
| Erläutern + Beispiele (zus.lnfo) | Sachverhalte in ihren komplexen Beziehungen an Beispielen und/oder Theorien verdeutlichen (auf Grundlage von Kenntnissen bzw. Materialanalyse) | Ek Ge Po |



| Operator | Beschreibung der erwarteten Leistung | Verwendung in Erdkunde, Geschichte, Politik |
|--------------------------------------|--|---|
| herausarbeiten | Materialien auf bestimmte, explizit nicht unbedingt genannte Sachverhalte hin untersuchen und Zusammenhänge zwischen den Sachverhalten herstellen | Ge Po |
| in Beziehung setzen | Zusammenhänge zwischen Materialien, Sachverhalten aspektgeleitet und kriterienorientiert herstellen und erläutern | Ge |
| nachweisen | Materialien auf Bekanntes hin untersuchen und belegen | Ge |
| vergleichen | Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede von Sachverhalten kriterienorientiert darlegen | Ek Ge Po |
| Anforderungsbereich III | | |
| beurteilen <i>Sachurteil</i> | den Stellenwert von Sachverhalten oder Prozessen in einem Zusammenhang überprüfen, um kriterienorientiert zu einem begründeten <u>Sachurteil</u> zu gelangen | Ek Ge Po |
| entwickeln | zu einem Sachverhalt oder zu einer Problemstellung eine Einschätzung, ein konkretes Lösungsmodell, eine Gegenposition oder ein Lösungskonzept inhaltlich weiterführend und/oder zukunftsorientiert darlegen | Ek Ge Po |
| erörtern | Zu einer vorgegebenen Problemstellung eine reflektierte, abwägende Auseinandersetzung führen und zu einem begründeten Sach- und/oder Werturteil kommen | Ek Ge Po |
| interpretieren | Sinnzusammenhänge aus Quellen erschließen und eine begründete <u>Stellungnahme</u> abgeben, die auf einer Analyse, Erläuterung und Bewertung beruht | Ge |
| Stellung nehmen <i>Werturteil</i> | Beurteilung mit zusätzlicher Reflexion individueller, sachbezogener und/oder politischer Wertmaßstäbe, die Pluralität gewährleisten und zu einem begründeten eigenen <u>Werturteil</u> führen | Ek Ge Po |
| überprüfen | Inhalte, Sachverhalte, Vermutungen oder Hypothesen auf der Grundlage eigener <u>Kenntnisse</u> oder mithilfe <u>zusätzlicher Materialien</u> auf ihre sachliche Richtigkeit bzw. auf ihre innere Logik hin untersuchen | Ge Po |

Erwartete Kompetenzen

- 3.2 Qualifikationsphase**
- 3.2.1 Kompetenzbereich Fachwissen**
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Fähigkeit, Räume verschiedener Art und Größe als physisch- und anthropogeographische Systeme zu erfassen und die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt zu analysieren.
- Diese Analyse ist strukturiert durch die Leitlinien geographischen Lernens und erfolgt anhand inhaltlicher Schwerpunkte. Vier Fachmodule legen diese inhaltlichen Schwerpunkte **verbindlich** fest. Erf. Raummodule spezifizieren und ergänzen die Fachmodule (vgl. Schaubild, S. 12).
- Fachmodule**

| | | |
|---|---|--|
| <p>Fachmodul 1: Raumprägende Faktoren und raumverändernde Prozesse</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Physisch-geographische Faktoren (Klima, Relief, Boden, Wasser, Vegetation, mineralische Rohstoffe) • Grundzüge der naturräumlichen Gliederung • Anthropogeographische Faktoren (z. B. politische Gliederung, Religion, Ethnien, Tradition) • Demografische Strukturen und Entwicklungen • Mobilität (z. B. Migration, Tourismus, Pendlerströme) • Eingriffe in Ökosysteme • Aspekte des Klimawandels | <p>Fachmodul 3: Ressourcen und nachhaltige Entwicklung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Agrarische Tragfähigkeit und Ernährungssicherung • Pflanzliche, mineralische und energetische Rohstoffe • Ressource Wasser • Entwicklungspotenziale und Perspektiven • Nachhaltige Raumnutzung - Anforderungen und Maßnahmen (z. B. Ökobilanzen, ökologischer Fußabdruck, Aufforstung, Umsiedlung) | <p>Fachmodul 4: Siedlungsentwicklung und Raumordnung</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung in städtischen Räumen (neue Stadttypen, Global City, Megacity, Shrinking City) • Grundzüge der Raumordnung für ländliche und städtische Räume (z. B. Zentralität, Regionalisierung) • Konzepte der Stadtentwicklung • Nachhaltige Stadtentwicklung |
| Raummodule | | |

| |
|---|
| <p>Fachmodul 2: Bedeutungswandel von Räumen</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Indikatoren des Entwicklungsstandes • Entwicklungstheorien, -strategien • Sozial- und wirtschaftsräumliche Disparitäten • Erklärungsansätze wirtschaftlicher Prozesse (z. B. Kondratjoff, Postfordismus, Produkt-Lebenszyklus) • Auswirkungen des Strukturwandels in Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen • Wachstumsimpulse, vor allem durch Neue Technologien und Tourismus • Ursachen und Erscheinungsformen regionaler, internationaler und globaler Verflechtungen • Stellenwert von Räumen in der Weltwirtschaft |
|---|

| |
|---|
| <p>Raummodul 1: Deutschland in Europa</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsentwicklung, -verteilung und -struktur • Probleme und Perspektiven zentraler und peripherer Räume (Zentrum-Peripherie-Modell, Gunstfaktoren von Agglomerationen, ökologische Überlastung, Zu- und Abwanderung, Tourismus als Chance peripherer Räume) • Strukturwandel in der Landwirtschaft (Agroindustrie, EU-Subventionen, nachwachsende Rohstoffe) • Strukturwandel in der Industrie (Standorttheorien, harte und weiche Standortfaktoren, Deindustrialisierung) • Transformationsprozesse und EU-Osterweiterung • Deutschlands und Europas Stellung in der globalisierten Wirtschaft • Aufgaben und Instrumente der Raumplanung (Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse, grenzüberschreitende Entwicklung) • Stadtentwicklung im 20. Jh. (Charta von Athen, Stadtneuerung, nachhaltige Stadtentwicklung, Suburbanisierung, Gentrifizierung) |
|---|

| |
|---|
| Raummodul 2: Nordafrika und Vorderasien (Orient) |
| Inhaltliche Schwerpunkte: |
| <ul style="list-style-type: none"> Entwicklungsprozesse in der Landwirtschaft (Bewässerungsfeldbau, Oasen, Rentenkapitalismus, Nomadismus) Ressource Wasser als Konfliktpotenzial Ressourcen Erdöl und Erdgas als Entwicklungsfaktoren Tourismus als Entwicklungsfaktor Die orientalische Stadt im Wandel |
| Raummodul 3: Afrika südlich der Sahara (Schwarzafrika) |
| Inhaltliche Schwerpunkte: |
| <ul style="list-style-type: none"> Nutzungsformen in der Landwirtschaft Nachhaltigkeitsprobleme in der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung Mineralische und energetische Rohstoffe als Entwicklungsfaktor und Konfliktpotenzial Entwicklungshemmende Faktoren (z. B. physisch-geographische Faktoren, Tribalismus, Bad Governance, Aids) Entwicklungsprojekte |
| Raummodul 4: Lateinamerika |
| Inhaltliche Schwerpunkte: |
| <ul style="list-style-type: none"> Nutzungsformen und Besitzstrukturen in der Landwirtschaft Maßnahmen der Raumerschließung Nachhaltigkeitsprobleme in der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung Mineralische und energetische Rohstoffe als Entwicklungsfaktor Slums und Marginalisierung |
| Raummodul 5: Angloamerika |
| Inhaltliche Schwerpunkte: |
| <ul style="list-style-type: none"> Natürliche Gunst- und Ungunstfaktoren der Landwirtschaft Industrialisierung der Landwirtschaft und ihre Auswirkung auf den Weltagrarmarkt Verbrauch und Verfügbarkeit energetischer und mineralischer Ressourcen Hightech-Standorte als Innovationszentren wirtschaftlicher Entwicklung Kennzeichen der wirtschaftlichen Vormachtstellung der USA Besondere Merkmale der nordamerikanischen Stadt (Edge City, Segregation) |

| |
|---|
| Raummodul 6: Russland und asiatische Nachfolgestaaten der Sowjetunion |
| Inhaltliche Schwerpunkte: |
| <ul style="list-style-type: none"> Probleme der Raumnutzung (z. B. Raumweite, naturräumliche Herausforderungen) Bevölkerungsverteilung, ethnische Differenzierung Der Transformationsprozess und seine wirtschaftsstrukturellen Auswirkungen Russlands wirtschaftsräumliche Verflechtung mit Nachfolgestaaten der früheren Sowjetunion Transformation im städtischen Raum |
| Raummodul 7: Südasien |
| Inhaltliche Schwerpunkte: |
| <ul style="list-style-type: none"> Abhängigkeit vom Monsun Entwicklungs hemmisse im ländlichen Raum Besonderheiten demographischer Entwicklung und Tragfähigkeit Indiens Wirtschaft zwischen Tradition und Moderne Metropolisierung als Folge industriäräumlicher Entwicklung |
| Raummodul 8: Ostasien |
| Inhaltliche Schwerpunkte: |
| <ul style="list-style-type: none"> Bevölkerungsverteilung in China Besonderheiten demographischer Entwicklung und Tragfähigkeit Chinas wirtschaftlicher Wandel und seine räumlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen Chinas und Japans besondere Stellung in der Weltwirtschaft Japan und Südkorea als Hightech-Standorte Verstädtelungsprozesse im Küstenraum |
| Raummodul 9: Südostasien |
| Inhaltliche Schwerpunkte: |
| <ul style="list-style-type: none"> Infrastrukturelle Probleme von Inselstaaten Intensivierung in der Landwirtschaft Entwicklung durch Ferntourismus Aktiv- und Passivräume Südostasiens Phänomen „Tigerstaat“ Metropolisierung als Folge weltwirtschaftlicher Verflechtungen |

| | | |
|---|---|-------------------------------------|
| <p>Raummodul 10: Australien und Ozeanien</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten der Bevölkerungsentwicklung und -verteilung in Australien und Neuseeland • Landwirtschaft an der Trockengrenze • Australiens Bedeutung als Rohstofflieferant • Tourismus – Image und Wirklichkeit | | |
| <p>Raummodul 11: Weltmeere als Zukunftstraum</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturraum (z. B. Einfluss auf das Klima, Meereströmungen) • Nahrungs-, Rohstoff-, Energie lieferant • Verkehrsraum • Nutzungskonflikte • Freizeit- und Erholungsraum • Ergänzungstraum (z. B. Landgewinnung, Wohnraum) | | |
| <p>3.2.2 Kompetenzbereich Räumliche Orientierung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über die Fähigkeit, sich in Räumen zu orientieren (topografisches Orientierungswissen, räumliche Ordnungssysteme, Fähigkeit, sich mit Karten zu orientieren, Orientierung in Realläumen, Reflexion von Raumwahrnehmungen).</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokalisierten grundlegende geographische Gegebenheiten auf unterschiedlichen Maßstabs-ebenen. • verfügen sicher über topographische Kenntnisse, vor allem in den vorgegebenen Räumen. • erfassen unterschiedliche Maßstäbe von Raumabbildungen. • beschreiben Lagebeziehungen sowie Größenverhältnisse und Distanzen als variable Phänomene. • nennen Manipulationsmöglichkeiten in kartographischen Darstellungen. • ordnen geographische Informationen in topographische Orientierungsraster ein. • setzen grundlegende räumliche Orientierungsraster und Ordnungssysteme in Beziehung. • erläutern anhand von thematischen Karten/mental maps, dass Räume stets selektiv und subjektiv wahrgenommen werden. • orientieren sich in virtuellen Welten und setzen diese mit realen Gegebenheiten in Beziehung. </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Erwartete Kompetenzen</p> </td></tr> </table> | <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokalisierten grundlegende geographische Gegebenheiten auf unterschiedlichen Maßstabs-ebenen. • verfügen sicher über topographische Kenntnisse, vor allem in den vorgegebenen Räumen. • erfassen unterschiedliche Maßstäbe von Raumabbildungen. • beschreiben Lagebeziehungen sowie Größenverhältnisse und Distanzen als variable Phänomene. • nennen Manipulationsmöglichkeiten in kartographischen Darstellungen. • ordnen geographische Informationen in topographische Orientierungsraster ein. • setzen grundlegende räumliche Orientierungsraster und Ordnungssysteme in Beziehung. • erläutern anhand von thematischen Karten/mental maps, dass Räume stets selektiv und subjektiv wahrgenommen werden. • orientieren sich in virtuellen Welten und setzen diese mit realen Gegebenheiten in Beziehung. | <p>Erwartete Kompetenzen</p> |
| <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • lokalisierten grundlegende geographische Gegebenheiten auf unterschiedlichen Maßstabs-ebenen. • verfügen sicher über topographische Kenntnisse, vor allem in den vorgegebenen Räumen. • erfassen unterschiedliche Maßstäbe von Raumabbildungen. • beschreiben Lagebeziehungen sowie Größenverhältnisse und Distanzen als variable Phänomene. • nennen Manipulationsmöglichkeiten in kartographischen Darstellungen. • ordnen geographische Informationen in topographische Orientierungsraster ein. • setzen grundlegende räumliche Orientierungsraster und Ordnungssysteme in Beziehung. • erläutern anhand von thematischen Karten/mental maps, dass Räume stets selektiv und subjektiv wahrgenommen werden. • orientieren sich in virtuellen Welten und setzen diese mit realen Gegebenheiten in Beziehung. | <p>Erwartete Kompetenzen</p> | |

I. Deutschland in Europa

Primärer Sektor: Land-, Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau (reine Förderung)

Sekundärer Sektor: Industrie und produzierendes Gewerbe

Tertiärer Sektor: Dienstleistungen

Quaternärer Sektor: Informationsverarbeitung, Kommunikationstechnologie

BIP (Bruttoinlandsprodukt): Wert aller produzierten Güter + Dienstleistungen
(Bruttowert schöpfung + Steuern / Zölle) (im Inland)

BNE (Bruttonationaleinkommen): s. BIP (Inkänderprinzip)

Produktivität: Relation zwischen Aufwand für die Produktion (Arbeit = An gestellte, Boden = Grundstück, Kapital = Material) und dem erzielten Produktionsergebnis

Geburten-/Sterberate / Saldo (Geburten/Sterblichkeitsdurs)

TPR (Fertilitätsrate): Anzahl Geburten je Frau (Reproduktionsraten)
Wanderungssaldo (Migration)

Outsourcing: Ausgliederung von Produktionsprozessen in andere Produktionsfitter

Globalisierung: weltweite Vernetzung der Märkte für Güter und Dienstleistungen

Transformation: gelegentlich Wandel von der sozialistischen Planwirtschaft
zur Marktwirtschaft

freie Marktwirtschaft: keine Regulierung durch den Staat

soziale Marktwirtschaft: der Staat greift regulierend ein (soziale Leistungen)

Gängegrad $\hat{=}$ Meridian; 0° = Nullmeridian; $1^\circ = 60'$ (Minuten); $1' = 60''$ (Sekunden)

Ordinate = y-Achse; Abszisse = x-Achse

Zentrum - Peripherie; Agglomeration = Ballungsraum

Achir-/Pausirraum: Region mit unter- oder überdurchschnittlicher Wirtschaftskraft im Vergleich zum Land

Sitze der Stammwelte deutscher Automobilfirmen:

Porsche - Stuttgart Audi - Ingolstadt VW - Wolfsburg

Mercedes - Sindelfingen BMW - München Opel - Rüsselsheim

Ford - Köln

1. Bedeutung von Zahlen und Statistiken - Materialkritik

Absolute / Relative / Indexzahlen

Säulen- / Balken- / Kreis- / Kurvendiagramm

Kartogramm: Landkarte, die statistische Daten flächenhaft darstellt

Dreiecksdiagramm: Darstellung der Wirtschaftssektoren



2. Demografische Strukturen und Prozesse

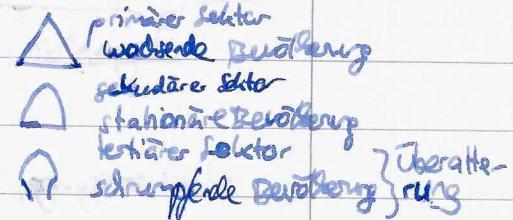
2.1 Alterspyramiden

Alterspyramide: gibt die Bevölkerungsstruktur eines Landes an

Pyramidenform: weist auf Entwicklungsländer hin

Glockenform: weist auf Schwellenländer hin

U-form: weist auf Industrieländer hin



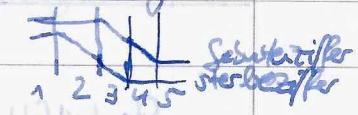
Eine Alterspyramide ermöglicht den Rückchluss auf die Fertilitätsrate und den Fortschritt des demografischen Wandels. Einschritte weisen auf besondere Gegebenheiten hin (Krieg, Babyboom, Wiedervereinigung).

2.2 Modell vom demografischen Übergang

Modell des demografischen Übergangs: zunehmende Stabilisierung

von Geburten-/Sterberate auf niedrigem Niveau

Prä-, Früh-, Mittel-, Spät-, Posttransformative



Tertiär
seitige
Industrialisierung

1: Entwicklungsland / agrarwirtschaftl. geprägt

2: Schwellenland / Frühindustrialisierung (verbessertes Gesundheitssystem)

3: Industrieland / Industrialisierung (verbessertes Sozialsystem; weniger Kindersterblichkeit)

4: fortgeschrittenes Industrieland (Methoden der Empfängnisverhütung) (Geburtenaufschwung)

5: Postindustrielle (tertiisierte) Gesellschaft

Bevölkerungsdruck öffnet sich

2.3 Bevölkerungsentwicklung in den alten und neuen Bundesländern

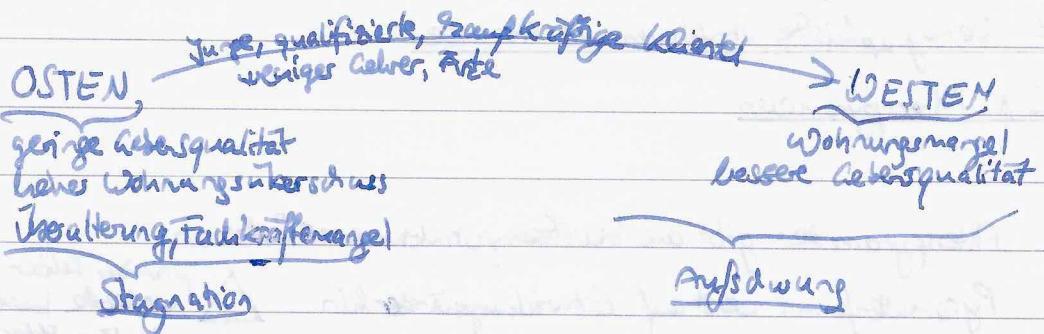
LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) (primärer Sektor)

VEB (Volkseigener Betrieb) → präzisiert (sekundärer Sektor)

THA (Treuhändlerei)

Kaufkraft: Finanzkraft der Privatkonsumenten

Stagnation, Fachkräftemangel, Invalide = Arbeitsunfähige



Altersversorgung, Umlage-/Kapitaldeckungsverfahren

3. Wirtschaftssektoren in Deutschland

Industrialisierung, Territorialisierung, „Industrielle (Digitale) Revolution“

De-/Reindustrialisierung, Modernisierung, Mechanisierung, Rationalisierung, Automatisierung, Produktivitätssteigerung

3.1 Standortfaktoren

Standortfaktor: Öffentliche Gegebenheiten, die die Standortwahl für einen unterschiedlichen Betrieb beeinflusst

Kosten u.: kalkulierbar, reflektiert sich unmittelbar in der Bilanz niedrig

Weider u.: schwer quantifizierbar, wichtig für Personal, „Arbeitsmoral“

Human Kapital = Arbeitskräfte, Persisterz = Stabilität der Rahmenbedingungen

harte Standortfaktoren

Rohstoffe, Ver-/Entsorgung, Bodenangebot, Infrastruktur, Forschung, Geographie, Arbeitskräfte (Quantität, Qualität, Gehälter), Marktvolume, Kaufkraft, Umwelt, Resistenz, Steuern, regionale Vorfürchtigkeiten, Agglomerationspotentiale (Kooperationen), Klima

weiche Standortfaktoren

Personal: Wohnqualität, Erholungen
(Fort.) Raum, Bildung, Kultur, Medizin: soz. Versorgung, Umweltqualität, Mentalität
Unternehmer: Image, Unternehmensfreundlichkeit

3.2 Standortanalyse: Region Stuttgart

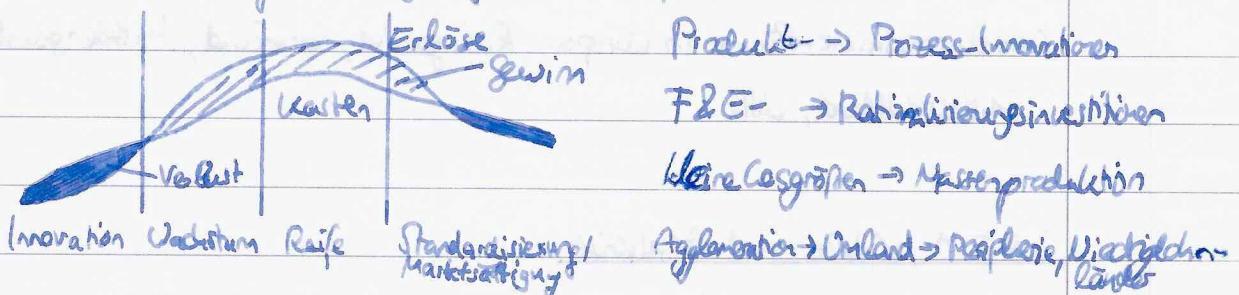
Erlrecht: Rechteilung (Süddeutschland): Besitzersplitterung durch gerechte Verteilung von Parzellen

Amerikanrecht (Norddeutschland): keine Zersplitterung durch einen einzigen Erben

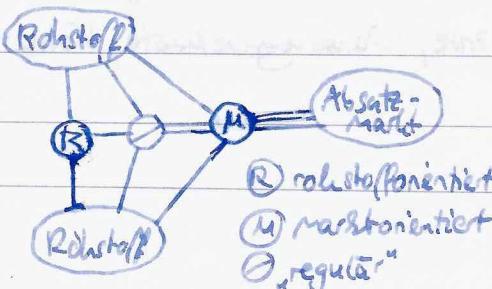
3.3 Phasen des Produktlebenszyklus

Massenproduktion, Produkt-/Prozessinnovation, F&E-Investition

Dezentralisierung = Verlagerung in die Peripherie



3.4 Standorttheorie von Weber



Modell ist u.U. künftig aufgrund der Globalisierung!

3.5 Sekundärer Sektor - Industrie

3.5.1 Wandel der Schwerindustriestandorte

Montanindustrie: Bergbauindustrie (Eiserz/Stahlindustrie)

Liebeinhalte Schwerindustrie

Kohle = Kohlenstoff; Stahl = Eisen + Legierung

Zunehmende Globalisierung der Montanindustrie, Rolle des Transportkostenfaktors nimmt ab (günstige Schifffahrt).

3.5.2 Altindustrialisierte Räume

Altindustrialisierter Raum: Regionen, die die Fähigkeit zur ökonomischen Regeneration verloren haben ("areas of industrial decline")

Monostuktur: Fixierung auf einen Wirtschaftszweig (Konjunkturabhängig)

Verkündewirtschaft: voneinander abhängige Industriezweige

Großbetrieb, Mittelständler, Rückbau, Flächenutzungskonkurrenz

Diversifizierung: Gegenmaßnahme gegen Monostuktur (Ansiedlung artfremder Branchen)

Subventionen zur Konkurrenzfähigkeit

Altindustrialisierte Räume in Europa: Ruhrgebiet, Saarland, Mittelengland, Mittelsachsenland, Orléans

3.5.2.1 Kohle- und Stahlkrise

Importkohle, Überkapazitäten, Bergbau-Montanrisiken, Aufschwung, Rezession, Struktur-/Konjunkturrisiko, Wandungsverluste, Kohle-/Petrochemie

Kohlekrise: ab 1957

sinkender Kohlevorbrauch, da:

- hohe Förderkosten
- billige Importe (Kohle)
- Petrochemie (Erdöl/-gas)
- Rationalisierung

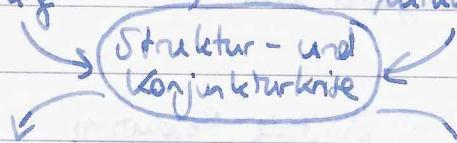
Wirtschaftswelt

Stahlkrise: ab 1960er

sinkender Stahlverbrauch, da:

- weniger Bedarf (Kriegsschäden → mehr)
- Konkurrenz durch Drittländer
- alternative Materialien: Aluminium, Kunststoffe

Ursachen



Entlassungen, Arbeitslosigkeit, Wanderverluste, Folgekrisen in der weiterverarbeitenden Industrie (Zulieferindustrie), Steuereinnahmen ↓, Soziallasten ↑ Attraktivität ↓

Auswirkungen

Rationalisierung, Mechanisierung, Stilllegung, Automatisierung, Neustrukturierung, Fusion, Diversifizierung, Umschulung, Qualitätsprodukte

gegenmaßnahmen

3.5.2.2 Perspektiven des Ruhrgebiets

„Wirtschaftswunder“, Revitalisierung

ab 1960: Diversifizierung, Tochterfirmen, Reindustrialisierung (Elektroindustrie, Fahrzeugbau)

ab 1970: Umorientierung traditioneller Unternehmen

Ausbau Kultur / Bildung / ÖPNV / Infrastruktur / Forschung

auch Anlage von Industrieparks

3.5.2.2.1 Centro Oberhausen

+: trägt zum Strukturwandel bei (Diversifizierung etc. s.o.) / Symbolwirkung

-: sorgt als „Edge City“ für gestiegerte Suburbanisierung hin zur Postsuburbia, dadurch Verödung der Innenstadt, geringere Steuereinnahmen

⇒ insgesamt dennoch positiv, da großer Beitrag zur regionalen Revitalisierung

3.5.3 Strukturwandel

Strukturwandel:

sektoraler u.: Hauptanteile des BIP/der Beschäftigten verlagern sich von

primär zum sekundär und schließlich zum tertiären Sektor

intrasekторal u.: Anteil hochqualifizierter Arbeitskräfte (bspw.)

regionaler u.: S. Ruhrgebiet etc.

3.5.3.1 Globalisierung - Digitale Revolution

Liberalisierung der Welthandels \Rightarrow Globalisierung

Nötwendigkeit der
EU-Agrarmarktstützung

Druck ausübung auf (deutsche) Wirtschaft

3.5.3.2 Strukturwandel in der Textilindustrie

Arbeitskräfteüberbesatz in der DDR

Transformationseinflüsse, Währungseffekt (Anlehnung an Konkurrenz), Wegbruch traditioneller Märkte (Sowjetunion) \Rightarrow Ursachen für Abnahme der Beschäftigten /

Zunahme der Produktivität

3.5.4 Produktionskonzepte in der Automobilindustrie

Manufaktur = handliche Produktion

Kooperation (Forschung & Entwicklung)

fordert Produktionweise (kleine Produktionsschritte, Fließband)

\hookrightarrow alle Schritte werden im Werk selbst durchgeführt

\hookrightarrow Produktionsrisiko, Lagerhaltung nötig (Logistik)

\hookrightarrow schnell, flexibel; Arbeiter können ungedemt sein

toyotaistische Produktionsweise (Outsourcing zu Modul-/Systemfertigern)

- ↳ flexible lean production, just in time, Speziallieferer, just in sequence
- ↳ exakte zeitliche Abstimmung nötig
- ↳ hohe Qualität, geringer Lagerbedarf

Montagelokation (flexible/virtuelle Produktionsweise)

- ↳ Endstufen der Produktion werden ins Montagewerk integriert

3.5.4.1 Vertikale und horizontale Integration

Produktionsstufe

vertikale Integration  (aufeinanderfolgende Produktionsstufen)

- ↳ + Harmonisierung der Produktionsstufen

horizontale Integration  (gleiche Hierarchieebene)

- ↳ + Entwicklung / Innovation

- ↳ + gemeinsame Entwicklungsprojekte

- ↳ - Patentrecht

3.6 Tertiärer Sektor - Dienstleistungen

3.6.1 Cluster und Netzwerke

Cluster: System miteinander verflochtener Betriebe einer Branche in unmittelbarer räumlicher Nähe; horizontal & vertikal integriert; Kooperation und Konkurrenz; Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen
Netzwerk = überschneidender Begriff

- ⊕ Transportleistung, Absatzmarkt, ⊕ Testfahren in inneren Strukturen, u Ver-Arbeitskräfte (Qualifikation, Anzahl), Nähe zu Zulieferern, Profitieren von Bildungseinrichtungen
- ⊖ schlagen "eines Trends, folgende Anpassungsfähigkeit, Hedgen kann Cluster in eines Betriebs Mittelfristslauf zielten

3.6.1.1 Finanzplate Frankfurt/Main

Repräsentationsgebäude = „front office“

Verwaltung etc. = „back office“

Filialen im Netzwerk

Hierarchiemuster $\hat{=}$ System der zentralen Orte; Clustermuster (r.o.)

Trotz räumlicher Entfernung (Zentrum \Rightarrow Umland) liegt ein Cluster vor;
Kommunikation möglich via Internet etc., Zulieferer nicht nötig, da tertiär

3.6.2 Suburbanisierung des Einzelhandels

Verlagerung des Einzelhandels aus Wohngebieten in innerstädtische Zentren,
dann in Stadt-Umland-Gebiete (günstige Räder, Parkmöglichkeiten, Nähe
an Autobahnen) \Rightarrow Suburbanisierung

Spezialisierung $\hat{=}$ Einsparung von Fachpersonal

3.7 Primärer Sektor - Landwirtschaft

3.7.1 Agrarsysteme in West- und Ostdeutschland

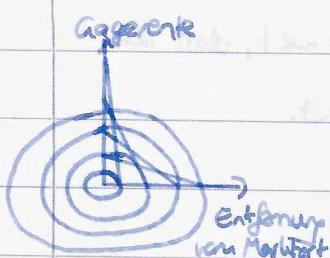
Flurbereinigung: Zusammenlegung von Parzellen, bessere Bewässerung /
Bewässerung; Flurbereinigung für Bauprojekte und Infrastrukturausbau

(Zwangs-)Kollektivierung: Eingliederung landwirtschaftlicher Kleinbetriebe
in LPGs in der DDR unter massivem Druck

DDR:

Aufhebung der Stadt-Land-Gegensätze, Änderung des Berufsbildes des Bauern
Dorf als reine Wohnsiedlung; Spezialisierung auf Produktionszweige;
Ausrichtung auf planwirtschaftliche Steuerbarkeit

3.7.2 Theorie der Marktentfernung von Thünen



Gackerne
Die Gackerne (Ertrag je Flächenheit) ist abhängig von der Entfernung zum Marktort. Verdorrbare Produkte (Milch, Butter) sollen in der Nähe des Marktes verkauft werden. Gackerne steigen, wenn Transportkosten höher.

=> In Zeiten der Globalisierung verliert das Modell an Wichtigkeit (s. Stadtkonie von Weber).

3.7.3 Gemeinsame Agrarpolitik

3.7.3.1 Getreidemarktordnung - Agrarmarktstützung

GAP: Gemeinsame Agrarpolitik der EU

Getreidemarktordnung / Agrarmarktstützung: Ziel ist die Isolierung des EU-Binnenmarktes vom Weltmarkt

EU-Schwellenpreis: beim Import von Lebensmitteln wird eine zusätzliche Abschöpfung erhalten (um den Schwellenpreis zu erreichen)

Weltmarktpreis: beim Export wird der Preis durch Subventionen aus den anderen Abschöpfungen gesenkt auf das Weltmarktniveau

Ziel: Das System fängt Konjunkturschwankungen auf, die EU kauft ebenfalls Produkte auf, wenn der Preis unter den EU-Interventionspreis fällt; dient zur stabilen Versorgung der Bevölkerung und Sicherstellung der Konkurrenzfähigkeit.

Jedoch: Allerdings steht in der freien Marktwirtschaft; die EU greift ein.

3.7.3.2 GAP-Reform - Cross-Compliance - Modulation

Da die Agrarmarktstützung sehr teuer war und Überproduktion entstand, hat man 2005 die EU-Agrarpolitik reformiert; die EU zieht sich ^{aus dem Markt} zurück.

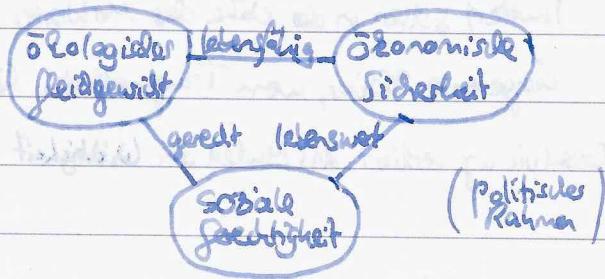
Direktzahlungen an Landwirte; keine Intervention mehr beim Import/Export (1. Säule)

Cross Compliance: strenge Vorgaben bzgl. Umwelt, Tierschutz; ohne diese Einhaltung keine Direktzahlungen getätigt werden

Modulation: gezielte Förderung ländlicher Räume (2. Säule)

3.7.4 Das Dreieck der Nachhaltigkeit

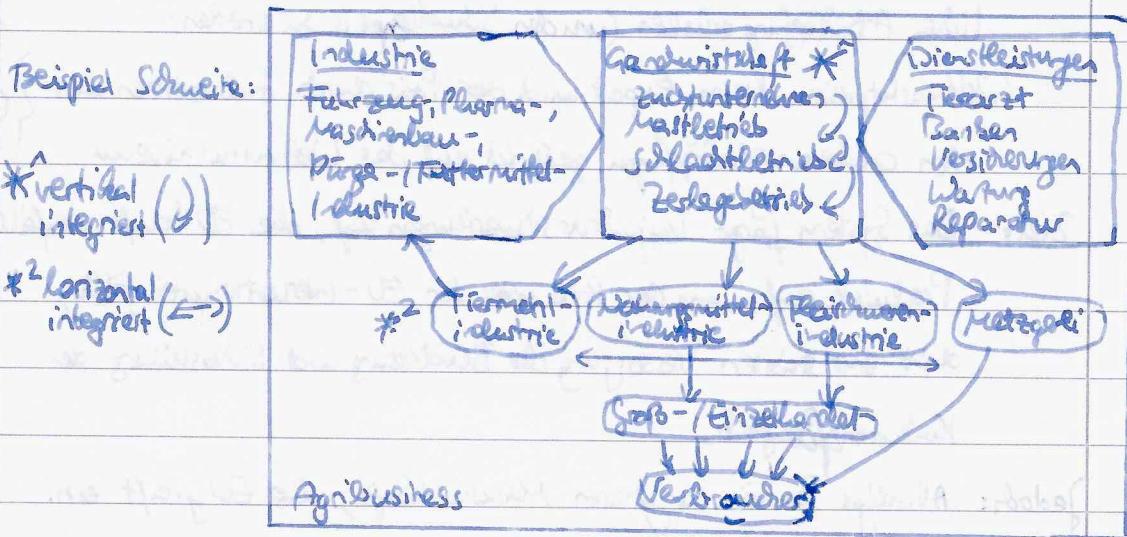
Nachhaltigkeit bedeutet Erhaltung natürlicher Ressourcen so weit, dass die Lebensqualität zukünftiger Generationen gewährleistet ist.



3.7.5 Agribusiness

Agr/Agribusiness: intersektorale Verflechtung der Landwirtschaft;
regionale Integration von Agrarsystemen und überregionalen Warenketten;
vertikale Integration - Herstellungskette

Vertragslandwirtschaft: Verträge zwischen Landwirt und Wirtschaft



3.7.6 Offener und geschlossener Kreislauf

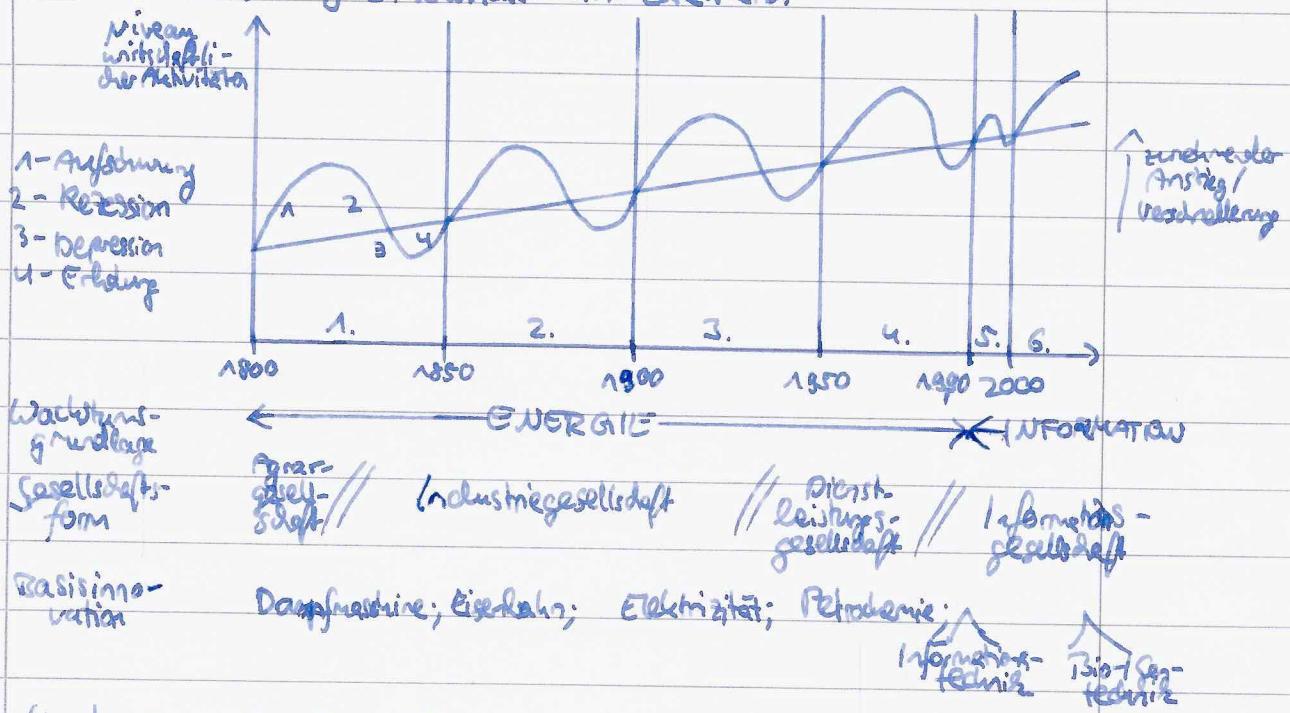
geschlossener Kreislauf: Idealbild der ökologischen Landwirtschaft

offener Kreislauf: Produktionsweise eines konventionellen Großbetriebs
(Ganz freier Futtermittel, Pflanzendüngemittel, Düngemittel, Saatgut, Massentierzucht, Medikamente)

Biodiversität; Monokultur, Entkopplung

3.8 Kondratjew-Zyklen

Die Kondratjew-Zyklen beschreiben den zyklischen Strukturwandel aus soziologischer Sicht. Die Zyklen verlängern sich zunehmend.



4. Vergleichsdaten Deutschlands

BIP / BNP: 42.000 US\$ / EW

Geburtenrate: 80 Jahre

Bevölkerungswachstum: -0,2 %

Anteil der Erwerbstätigen im ...

primären Sektor: 2 %

sekundären Sektor: 25 %

tertiären Sektor: 73 %

Anteil des ...

primären Sektors: 1 %

sekundären Sektors: 27 %

tertiären Sektors: 72 %

... am BIP / BNP

II. Weltmeere als Zukunftsräume

Gezeiten, Kontinentalplatten, Tide $\hat{=}$ 12 h + 25 min; Springtide - Vollmond
Nipp tide - Neumond

Tidenhub (Tideheight) ; Niedrigwasser ; Deiche ; thermohaline Zirkulation
Flut Ebbe $\hat{=}$ jeweils 6 h + 12,5 min ; Galfstrom ; Salinität

1. Weltmeer als Natur- und Lebensraum

1.1 Räumliche Gliederung des Weltmeeres

Ozean: Pazifik, Atlantik, Indiz., Arktischer/Antarktischer Ozean

Nahmeere: Binnemeere (Kontakt zum Ozean durch Landenge, z.B. Mittelmeer)

Randmeere (Meerestiefe an einem Kontinent, abgetrennt durch Inseln etc.)

Meeresrelief: kontinentalschelf (bis 200m tief)

Kontinentabhang (Schräfrand, fällt steil ab)

Tiefseeböchen (4000-5000m tief, großflächig)

↳ Tiefseebenen/-küppelkämme/-schwellen, aseismische Gebiete

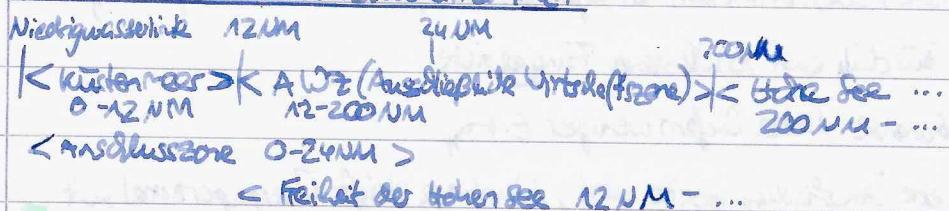
M. Helozeanische Rücken (untermeerische felsige Rücken aus den Wassern ragen können)

↳ Sea Floor Spreading

Platten

Tiefseegräben (Subduktionszonen, bis 118m tief)

1.2 Das UN-freizeitrechtliche Raummodell



AWZ: Ausdehnung natürlicher Ressourcen

Freiheit der Hohen See: Schifffahrt, Überflug, Verlegung unterseeischer Kabel

Hoher See: auch Belebung lebender Meeresressourcen

2. Das Meer als Nahrungs-, Rohstoff- und Energielieferant

2.1 Nahrungslieferant Meer

2.1.1 Das Meer als unerschöpfliche Nahrungsressource?

Fischfang, Überfischung = stärkerer Fischfang als Reproduktion / Wanderung

Bei Fang = unerwünschter Fang von weiblichen Meerestieren; wird i.d.R. entsorgt
marine Nahrungsquelle (auftätig durch unterschiedliche anthropogene Faktoren)

Pflanzendekoration = Beginn der marinen Lebewesenkette (Quallen als Räuber)

Trawler: Fischfangschiffe mit Konservierungsanlagen; Tonnage = Schiffgröße

Fangsicherheitsnetze: je nach Funktion (nicht)nachhaltige Fangmethode am Meeresboden
Fangzonen: dienen der Begrenzung der Überfischung; Biodiversität; Umweltauflagen

Die marine Nahrungsstet ist anfällig: Unterscheidung am Anfang, in der Mitte und am Ende (z.B. durch Überfischung); Quallen als Räuber von Lehrstoffen, Temperaturveränderungen, hoher Verbrand von Phytoplanktonen wirkt sich auf zentrale Nahrungsstet aus, Fressfeinde, Schädiger der Umwelt.

2.1.2 Wirtschaftsfaktor Fischfang

Bedeutung des Fischfangs insgesamt hoch, v.a. in Entwicklungsländern, auch in Europa, insbesondere Spanien.

2.1.2.1 Nachhaltiger Fischfang - ein Mythos?

- ⊕ Ansätze für umweltverträglichen Fischfang (Netze; Aquakultur)
- ⊖ technische Modernisierungen ermöglichen Überzug und restlose Abfischung auch zuerst erst erschlossene Fanggebiete
- ⊖ naturschonende Netze liefern weniger Ertrag
- ⊖ Weltweite Überfischung bereits jetzt; Nachfrage steigt überproportional mit dem Anfang der Bevölkerung, da es als Teil einer gesunden Ernährung zunimmt
- ⊖ Beifang; artenreiche Arten werden gefährdet; „gutes“ Beifang wird einfach entsorgt
- ⊖ Fische in der unteren Nahrungsstet werden gefangen, was diese beeinträchtigt
- ⊖ viele Abfangplätze stehen auf dem Spiel; irreversible Beschädigung der Bio-
→ Weltweite Regulierungen wären ratsig, sind jedoch kaum durchzusetzen / zu kontrollieren. Zugunsten der ökonomischen Sicherheit werden alle weiteren Aspekte der Nachhaltigkeit vernachlässigt. („Die Fischer sitzen an dem Ast, auf dem sie sitzen.“)

2.1.2.2 Europas Megatracker vor Afrika - EU-Fischereipolitik

„Cash-for-Fish“ - Fischereialkommen: EU füllt auf leerleb., um Tiefwasser und Arbeitskräfte auszulasten; bilaterale = gemeinsame Handelsbeziehungen

„Piratenstaaten“ = Russland, China, ... achten nicht auf Umweltauflagen, Waffenhandel - undurchsetzbare Absprachen, Fangzonen etc.
(Clobby im HS)

EU: +) Auslastung der Flotte und Arbeitsplätze

-) teuer (+ Mio. € in Guinea-Bissau für 470 Arbeitsplätze)

Afrika: +) Grundlage des Staatsbudgets

-) Kleinfischer/Bewohner leiden unter der Überfischung, kein
Sicherheit durch das erwartete fällt durch die Fischreduktionen

Umwelt: +) besser EU als stärker ausbeutende „Piratenstaaten“ (zweite Flotte Alternative)

-) EU wäre allerdings den wegweisend

-) Anlagen können vor Überschreitung kontrolliert werden

=> Was passiert, wenn die Fischbestände leer gefischt sind? Für alle Partien nachteilig!

2.1.3 Aquakultur - Ausweg aus der Überfischung?

Aquakultur: Bewirtschaftung aquatischer Organismen (Fische, Krebse, Weichtiere, Muscheln, Wasserpflanzen); Eingriff in den Aufzuchtprozess zur Förderung der Produktion

Marikultur: maritimer Teil der Aquakultur (Aufzucht im Meer)

2.1.3.1 Marikultur

-) 4-5 kg Fisch müssen gefangen werden, um genug Fischfutter für 1 kg Zuchtfisch zu haben

(-) Marikultur kann auf Fischarten

+) Fischfutter fällt allerdings ohnehin schon an, kann also sinnvoll verwendet werden

-) künstliche Nahrungsquelle kann marine Nahrungsquelle gefährden

-) Zuchtmethoden (Netz-Lafage) stehen in der Kritik; zerstören Lebensräume

+) eine ökologisch nachhaltige Marikultur ist möglich, bedarf aber vorwissenschaftliche Planung

-) meist rein ökonomisch orientiert (z.B. Vietnam)

+) ideale Bedingungen z.B. in den norwegischen Fjorden

-) Fische auf engem Raum - Krankheiten - Antibiotika - Zerstörung mariner Ökosysteme

2.1.3.2 Pangasius - reizgekaufter Industriefisch

nicht-nachhaltige Zucht (übermäßig), da:

Ablässer, Fisch Rot, Krankheitserreger gelangen ins Ökosystem, massenhafter Einsatz von Antibiotika, Desinfektionsmitteln, Pestiziden; Fütterung mit Fischflocken für frühere Sardinenfische, Anreicherung mit Phosphat/Ammonium; kaum Biofischarten!

2.2 Rohstofflieferant Meer

2.2.1 Schätzende Meer

Kontinentalränder; maritime Ressourcen

Schwarze Ränder: Stoffen Materien wie Magnesit aus, Gebirgsräume einzigartige

Kollektoren: Sammelgeräte mariner Ressourcen; Trübeudern (problematisch) für Ökosysteme

organische Rohstoffe: Quallen (Kosmetik), Seegras (Dämmstoff), Meerwasser (heilende Wirkung), Algen (Pharmazie), Meersalz, Sand, Kies

- | | |
|---|--|
| ⊕ wirtschaftliches Potenzial, da wertschöpfend | ⊖ nicht-regenerative Rohstoffe, Potential nicht von Dauer |
| ⊕ auch regenerative Rohstoffe | ⊖ Schädigung der Biodiversität/mariner Ökosysteme (s. Schwarze Ränder) |
| ⊕ ökologisch nachhaltige Ansätze ("sanfter Sunnen") | ⊖ Trübeudern etc. |

2.2.2 Konflikte um Meeresressourcen

Staaten sichern sich ganze Meeresgebiete trotz ungünstiger Rohstofflage; sobald Rohstoffe zur Verfügung stehen, sind Konflikte programmiert; in der AWZ liegende Rohstoffe provozieren internationale Konflikte; Konflikte mit Umweltanträgen;

Frage: Wer gehören die Rohstoffe auf fischer See? (Erlebe du Menschheit?)

2.2.3 Salzgewinnung an Atlantik- und Mittelmeerküste

Salzquellen in Salzgärten (hieratisch)

Sandgewinnung: kritisch, da Meeresboden abgeraut wird

| | | |
|---------------------------------------|-----------------------|----------------------------------|
| traditionelle Salzterne | \longleftrightarrow | maschinelle Salzterne |
| (Atlantik) manuell | | (M. Helmeer) maschinell |
| Qualitätslabel | | geringe Qualität, hohe Quantität |
| ↳ anspruchsvoll Abnehmern, Reizkosten | | ↳ Billigangebot für Supermärkte |

2.2.4 Offshore-Erdöl- und Erdgasförderung

Offshore-Förderung: Bohrinsel auf offener See

Ölmonopol: ein Konzern hat die Kontrolle über den Ölmarkt/preis

PEMEX: verstaatlichte Ölgesellschaft (Petrobras Mexicanas) (Monopolisierung)

Mangels kontinenter Ressourcen gewinnt die Offshore-Förderung an Bedeutung; die Technologie ist fortgeschritten; Kosten nach oben; Ölkugeln ^{Nachhaltigkeit} ist bedenklich; solange die Bestände erhöht sind, bleibt man auf den Ölplattformen sitzen; Öl / Chemikalien gelangen in die Umwelt; Verstärkung des Treibhauseffektes

2.3 Energieträger Meer

2.3.1 Möglichkeiten der Energiegewinnung

Szeneerkraftwerk (Tidenhub), Wellenkraftwerk (Wasserbewegungen), Osmosekraftwerk (Konzentrationsgradient), Meereströmungskraftwerke (windbedingt unter Wasser) Meereswärmekraftwerk (Temperatur in Tiefen), Methanhydrat, Künstliche Inseln mit ökologischer Stromerzeugung, Offshore-Windenergieparkes

Windenergieparks:

- ⊕ umweltfreundlich
 - ⊖ Wind rötig, begrenzte Lebensdauer
 - ⊕ regenerative Energie
 - ⊖ auffällig, Belastung des Meeresbodens
 - ⊕ schaffen Lebensräume
 - ⊖ Stromtransport ins Binnenland
 - ⊕ effizienter ...
 - ⊖ teurer ...
- ... als Onshore-Windenergieparkes

3. Das Weltmeer - kürzester Verkehrsraum der Erde

3.1 Handelswege und -güter im Verlauf der Seewirtschaftsgeschichte

Mare nostrum (Römerzeit) - Segelboote, Handelsgäben - Seidenstraße

Hanse (Nord-Ostsee) - Kogge (11. Jhd. n. Chr.) (2. Jhd. n. Chr.) ↑

Dreieckshandel (15. Jhd. n. Chr.) - Atlantik - Klipper

Globalisierung (Weltmeere) - Containerschiff, Massengutfrachter
transatlantischer/Europa-Asien-Transport

3.2 Globalisierung unter fremder Flagge

„Billigflagge“: Reeder lässt Schiff unter Flagge eines fremden Staates fahren, nicht unter einheimischer Flagge

- Reeder:
 - ⊕ Steuervorteile / Umgehung rechtlicher Rahmenbedingungen Deutschlands
 - ⊕ billigere Arbeitskräfte (Dumpinglöhne)
 - ⊕ kaum Kontrollen
 - ⊖ schlechter Ruf → Imageprobleme
 - ⊖ moralisch verwerflich

3.3 Piraterie - ein Problem der globalen Seefahrt

Sicherung des Personals und Frachtguts; geringe finanzielle Schäden, da Reuer versichert; mutige Versicherung allerdings erst notwendig; Medienvielfalt zeigte den Mangel des Reichtums der Industrieländer auf ⇒ massiver Anstieg der Piraterie; alle paar Jahre „untertauchen“ der Piraten

3.4 Kanäle - künstliche Adern des Weltseefrachtsverkehrs

Tiefgang: tiefster Punkt eines Schiffes, wichtiges Merkmal eines Kanals oder Hafens

Tiefwasserhafen: ermöglicht höheren Tiefgang als üblich

Kanäle: Panama-Kanal, Suezkanal, Nord-Ostsee-Kanal, St. Gotthard-Seeweg

Flusshäfen: indirekte Anbindung an den Ozean

Federschiff: kleine Zubringschiffe (s. Nord-Ostsee-Kanal)

Container-/Exporthäfen; TEU = Standardcontainergröße

3.5 Hafen - Knotenpunkte der Weltwirtschaft

3.5.1 Hafen - die Tore zur Welt für Ausmärkte

Push: Armut, Wirtschaftskrisen, Kriege, Unzufriedenheit, Unterdrückung, Hunger, ...

Pull: geringe Opportunitäten, Gold Rush, American Dream, Demokratie, Freiheit, ...

3.5.2 Hamburger Hafen und Hafen von Shanghai im Vergleich

Beide: Flussäfen, wichtiger Brimenverkehr, bilaterale Handelsbeziehungen, ^{Anbindung ans} ^{Hinterland}

Hamburg: qualifizierte Arbeitskräfte, 10 Mio. TEU, bessere Infrastruktur

Shanghai: Wohndumping, kürzere Flussanbindung (Yangtze口), 30 Mio. TEU

3.5.3 JadeWeserPort

schlechte Anbindung ans Hinterland (Infrastrukturausbau nötig!), Anlage von Anlegestellen nötig!, Alternative zur Elbtiefung (im Hamburger Hafen =) gescheitertes Projekt

3.5.4 Hafen von Qingdaos

Ausbau zum größten Hafen der Welt; 10x JadeWeserPort, 20m tief =) erfolgreiches Projekt

4. Freizeit- und Erholungsraum Meer

4.1 Marinier Tourismus als Wirtschaftsfaktor

(Saisonale) Arbeitsplätze; Einnahmen für Staat → Förderung ländlicher Regionen

→ Wirtschaftswachstum (so der Plan)

4.2 Syndromanalyse: Massentourismus auf Mallorca

Massentourismussyndrom: primärer Urlaub; Anpassung an Touristen (17. Jhd. Hinterland),

kaum primärer/sekundärer Sektor; saisonal 90% des BIP; kaum Umsatz („Partyinsel“)

Gewaltwirtschaft → politische Maßnahmen → Gründung von Zuggesellschaften → Aufsplitterung

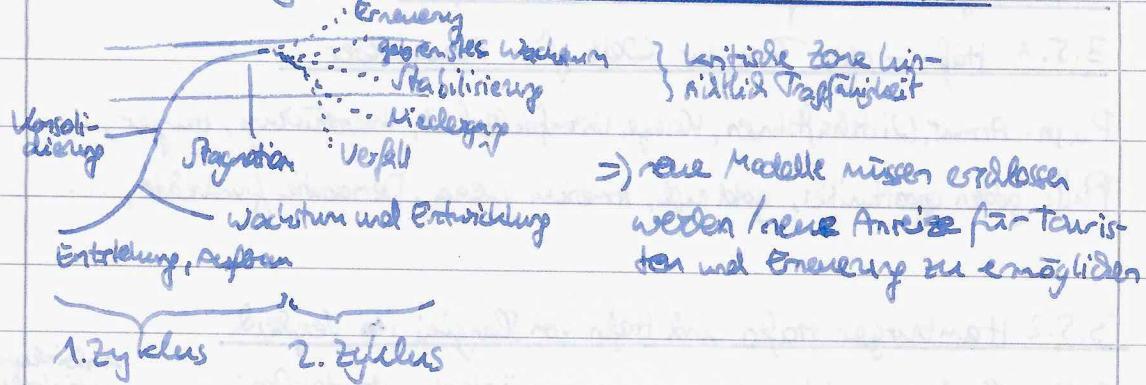
des Tourismus → Massentourismus → saisonaler, reflektierter Tourismus → Partyinsel →

schlechtes Image, wenig Umsatz → Kehrtwende zum Qualitätstourismus

nautischer, Residenzial-/Golf-/Fahrgut-/Erlebnistourismus

finanzkräftige/-schwache Klientel; Billigdestination; Belastung des Umweltrechts

4.3 Wachstumszyklusmodell touristischer Destinationen nach Butler



4.4 Kreuzfahrttourismus

Klassischer / Kreuzfahrtsegementmarkt: Information \Leftrightarrow Entertainment
 Kreuz \Leftrightarrow günstig, spezielle \Leftrightarrow standardisierte Routen, 1000 \Leftrightarrow 2000 Betten, Fahrtpreiskalkulation \Leftrightarrow Bordentnahmen entscheidend, Stopover \Leftrightarrow kein Stopover

Touristen: \oplus Attraktivität, billige Preise, keine Organisation

\ominus gesundheitsschädlich, kleine Kabinen, Bildung (keine Eigengestaltung)

Reedereien: \oplus rentabel

\ominus große Konkurrenz, Instandhaltung

Personal: \ominus Dampflokära, hierarchische Strukturen, Arbeitsbedingungen

Umwelt: \ominus Schweröl/Abgas unzureichend, ungeliebte Anwesen/-fälle, saurer Regen

Stopover-Center: \ominus geringe Einnahmen durch Gießgefäße

4.5 Tourismus - ein Entwicklungsfaktor?

Devisen: Kaufkraft stärkender Währung; Wachstumspol, Segregation

Schließung der Kluft Entwicklungs-/Entwickelnde, mittelgroßer Wachstum, Infrastrukturausbau, bessere Partizipation am Welt Handel (Globalisierung)

Allerdings: Wachstum lokal begrenzt; keine Einfluss von Tourismusgütern schäfest 8/18

5. Das Weltmeer - ein unerschöpflicher Ergänzungsräum?

Gardinenbau, Deichbau, Entwässerung, polyzentrische Entwicklung (städtisch)
 Prestigeprojekte - polarisierend, gigantonomisch

IJsselmeer: Deinde, Erweiterung von Überflutungsflächen

Polder - naturbelassene Orte

Deutschland: Nordsee - Schutz vor Sturmflut - Küstenschutz

Japan: Bergabtragung (Kobe \Rightarrow Erdbebengefährdet!)

Dubai Waterfront: Prestigeobjekt / Tourismusattraktion (künstliche Inselgruppen)

Almere als Amsterdamer Trabantenstadt: Verödung der Innenstadt, Vorort

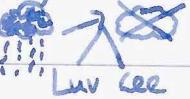
Image, Amsterdam schnell zu erreichen - Almere hat nichts zu bieten

III. Nordafrika und Vorderasien

Morgenland = Orient; Abendland = Okzident; ISIS; Al-Kaida; Boko Haram

Arabischer Frühling; alpidische Gebirgsketten; islamistischer Fundamentalismus

Maghreb = Westen; Mashreq = Osten

Steigungsregen:  Luft steigt auf; Wassertropfen kondensieren und regnen sich ab
Luv Lee

Autokratie \leftrightarrow Nationalstaat; Dynastie; innerasiatische Konvergenzzone (ITC)

Tages-/Jahreszeitenklima; Thermoisoplettendiagramm

Südwestmonsun im Jemen / Corioliskraft; Passatzirkulation; außertropische Westwinde

Bodenversalzung: entsteht durch mangelnde Entwässerung (Verdunstung lässt Salz zurück)

Importsubstitution: Ersetzung von Nahrungsmittelimporten durch Eigenproduktion
(nationale Kapitalbildung; evtl. Export möglich) \neq Land grabbing

Cash Crops = Exportnahrungsmittel; Food Crops = Eigenversorgung

1. Abgrenzung des Untersuchungsraumes

Arabische Welt: Kulturräum gekennzeichnet durch die arabische Sprache; übergeordnete Organisationen und Institutionen (Arabische Liga, Al Jazeera); Gemeinschafts- (Nationalgefühl; eigene Popkultur, politischer Begriff)

Islamische Welt: Kulturräum gekennzeichnet durch muslimischen Glauben, geht auch über die Arabische Welt hinaus, Status einer „Weltkultur“, auch Ostasien
Untersuchungsraum: eher „Arabische Welt“ als „Islamische Welt“

Gewante: Gürtel im Bereich des fruchtbaren Halbmonds (Israel, Syrien, Libanon, Jordanien, Irak)

Strategische Ellipse: schließt Arabische Halbinsel + Gewante mit ein

Nordafrika: Sahara + nördlich (+ Sudan)

Vorderasien: Arabische Halbinsel + Gewante + Türkei + Iran

2. Naturräumliche Freiläger

2.1 Klima

Sommerheiß / -trockenes Klima; Wüste, Halbwüste, Steppe; Niederschlag < 250 mm/Jahr bis auf feuchtsigen Regionen

Tafelland: im Binnenland (waagerechte Festeinschichten)

Küstenstreifen: begrenzt durch Randgebirge; Winterragen (Gefahrzone)
(nicht begrenzte Räume sind agrarische Umgangsräume)

2.2 Wüsten & Halbwüsten

2.2.1 Wüstenarten & deren Entstehung

Fels-/Kiest/Sandwüste; leichter Rohboden, (seine Bodenbildung)

Temperatur-/Salzwesentwicklung (Salzsprengung); Erosion (fluvialitisch)

Deflation (sandkörner Dünne); Konsolidation (Windschliff)

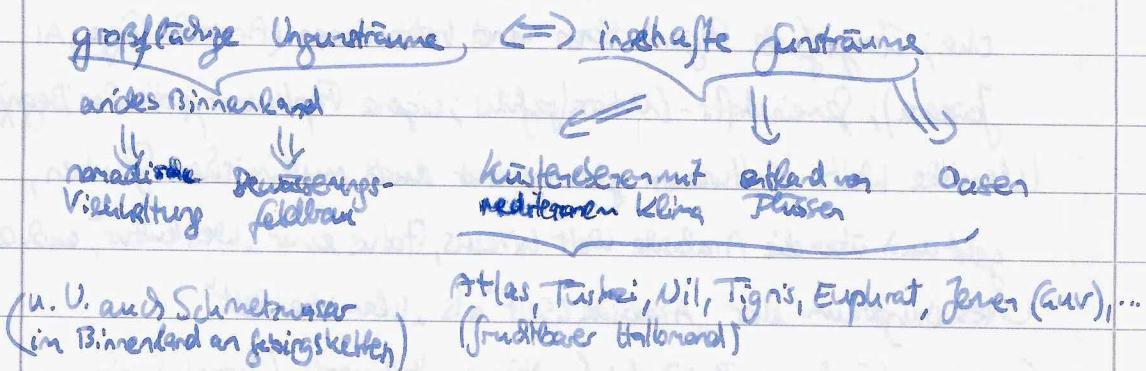
Wadi: periodisch Wasser führendes Flussbett

Freiliegendes Wasser: ganzjährig Wasser fließend (aus niederschlagsreichen Gebieten)

Desertifikation: „man-made desert“, Wüstenbildung durch antropogenes Verzulden

3. Landwirtschaft in Trockenräumen

3.1 Agrarwirtschaft und Nutzungsformen



3.2 Rentenkapitalismus, Besitzstrukturen und Landreformen

Rentenkapitalismus: Vom 'westlichen Kapitalismus', keine Konzentration auf Profit und anschließender Reinvestition zum Wirtschaftswachstum, sondern auf Abschöpfung von Rente zur Anhäufung persönlicher Reichtums von Scheichen etc.; die Reichen/Armen divergieren (Disparität); kein Investitionsstreben beim Kleinbauern; fördert antidemokratische Strukturen, da kein transparentes Steuersystem \rightarrow Entwicklungshemmend
 Landreformen sind geplant, scheitern aber am Verwüsten durch den Hobbyismus; zunehmende Landflucht (Rentenkapitalismus gbl. „Weibeigenschaft“)

Arabischer Sozialismus: Form des Sozialismus, der Privatbesitz bevorzugt

3.3 Nomadische Weidewirtschaft

traditioneller Nomadismus (\Rightarrow) Viehwiederkunft

an den Naturraum angepasst

Fresshäufigkeit

\downarrow \downarrow
 Vollnomadismus Halbnomadismus
 periodisch (seien...) auch sesshaft

Probleme: Diversifikation, Grenzprobleme, Zugang zu Weideland für staatliche Investoren

Ansetzen der Nomaden begrenzt; keine Konserven (Kanäle mehr)

3.4 Ackerbau

3.4.1 Regen- und Bewässerungsfeldbau

Bewässerungsfeldbau als Ergänzung zum Regenfeldbau bzw. ohne Regenfeldbau 400 mm-Woloyete als agrarische Trockengrenze

3.4.2 Traditionelle und moderne Oasenwirtschaft

Flussoase; Grundwasseroase (mit Tiefbrunnen); artesische Brunnenoase (mit Druck); Quelloase (an Gebirgen); Foggaoase (Finstile Stollen)

Subsistenzwirtschaft: Eigenversorgung (Ernährung); Stockwerkbau;
+ Exportwirtschaft
fossiles/reichertes Grundwasser

Traditionelle Oasenwirtschaft (\Leftarrow) moderne Oasenwirtschaft

Subsistenzwirtschaft; Stockwerkbau, Kanäle, „eingeschlossene Feuerwehr“ | Exportwirtschaft; Tiefgrundbohrungen, hoher Wasserverbrauch, städtische Siedlungen

Moderne Oasenwirtschaft problematisch: Wasserverschwendungen, fossiles Wasser nicht regenerativ, keine Bewässerung, Meldewirtschaft (Wasserverbrauch), Energieverbrauch,...

3.5 Land Grabbing

Land grabbing: Großflächenbau großer Investoren (oft von Regierungen unterstützt) externer (außenwärts) Nutzungsfläche.

Investor: + Ernährungssicherheit, Treibstoffgewinnung (Sicherung der Energie)

WIN + „Rücklage“ für Wandel \Rightarrow wirtschaftlicher Aufschwung

- Flächenübernutzung

Entwicklungsland: + Darlehen für hochverschuldete Entwicklungsländer

- „Investition in Infrastruktur...“ \Rightarrow Scheinargument, Propaganda

LOSE

- weniger Subsistenzwirtschaft, Korruption / persönliche Bereicherung

- Abhängigkeit von großen Konzernen \Rightarrow Ausbeutung, Armut

4. Ressource Wasser als Konfliktpotenzial

4.1 Ressource Wasser in Nordafrika und Vorderasien

Kontrast zwischen staatenlosen \rightarrow staatlichen Staaten

Wasserentzweiung Rationaler Wasserverbrauch

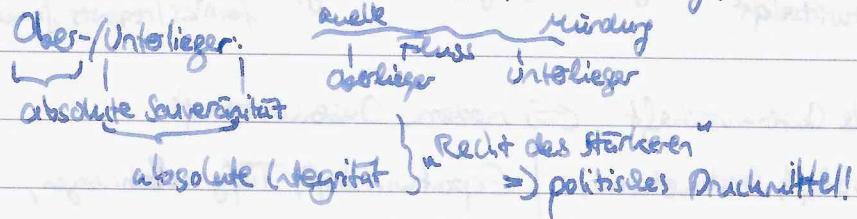
\hookrightarrow Konflikte \leftarrow

Ungleich Verteilung ergibt sich aus der naturräumlichen Ausstattung und Finanzkraft der Länder.

4.2 Wasserkonflikte

4.2.1 Wasserkonflikte durch Staudämme an Nil und Euphrat / Tigris

Probleme: Umsiedlung von Menschen; Verdrängung von Kleinbauern; zu starke Entnahme, Zuvielbeladen von Schwerminen; Bodensalzungen; Erosion



4.2.2 Great-Man-Made-River-Projekt

Aquifer: Speicher von fossilem Grundwasser (vor Jahrtausenden entstanden)
Städte wie Libyen beanspruchen das gesamte Wasser für sich; der Aquifer ist jedoch kein Staat direkt zuzuordnen \rightarrow Konfliktpotential
 \Rightarrow allerdings kann im Gegensatz zum Fluss kein Wasser abgedreht werden

4.2.3 Wasserkonflikte zwischen Israel und Palästinensern

Wasserbedarf Israel - hat Jordanwasser; Jordan-Höhen veretzt \Rightarrow Kontrolle über Jordan + Aquiferbeanspruchung

Westjordanland hat Rechtsanspruch auf Aquifer / Jordanwasser (Dazu darf nicht) Leider hohe Salinität
Jordanien hat große Wasserprobleme

5. Konfliktraum Arabische Welt

5.1 Eine Lösung im Palästinenserkonflikt?

Einstellung: ① Friedliche Lösung, Syntegration (friedlich)

② Kampf des Wasserkonfliktes

③ Welche Rechtfertigung auf Selbstbestimmung, Konflikte sind programmiert

④ Wer regiert? Militär? ... ; Welche Sprache?

Zustimmung: ① friedliche Lösung; eigene Kultur, kein Machtkampf; diplomatische

② Beteiligung der Palästinenser; Konflikte um Wasser etc.

③ Staatsgrenzen? Jerusalem (West/Ost)? Siedlungsstreifen?

6. Entwicklung - Unterentwicklung - Entwicklungsland

6.1 Was ist Entwicklung / ein Entwicklungsland?

Entwicklung: folgende Aspekte müssen erfüllt sein: Sicherung der Grundbedürfnisse, Recht auf Arbeit, Zugang zu Produktionsmitteln, Partizipation in der Politik

Informeller Sektor: keine formellen Beschäftigungsverhältnisse (Einkommen unregistriert!)

6.2 Gliederung der „Einen Welt“

- 1. Welt: westliche Industrieländer } take-off / newly-industrialized countries
 - 2. Welt: Ostblock (Platzwirtschaft) } eigener Vertrag Schwellenland,
 - 3. Welt: blockfreie Staaten } zwischen Entwicklungs- / Industrieland
- Gliederung nach BIP/BNP } reine Wirtschaftsprästanz
- Gliederung nach HDI = Human Development Index } mehr Faktoren
- „Eine Welt“: Ausdruck der Globalisierung ; big push; Wisser Elefant } großer Betrieb, der die Hoffnungen nicht erfüllt

6.3 Entwicklungstheorien

Modernisierungstheorie (Kapitalismus) - endogene Faktoren (Korruption, Renten-Kapitalismus, Subsistenzwirtschaft, einseitig)

⇒ (angefüllt) nachhaltige Entwicklung; Industrieländer als Maßstab

Dependenttheorie (Sozialismus) - exogene Faktoren ((Neokolonialismus, Ausbeutung, Globalisierung/ausgesterter Weltmarkt, Privilegierte ↔ Proletariat)

⇒ Entwicklung seitens der Industrieländer gestellt, ist nachhaltige Entwicklung (s.o.) überlebt wünschenswert?

6.4 Zentrum-Peripherie-Modell

Zentrum ↔ Peripherie

westliche ↔ traditionelle Kultur

Industrie ↔ Entwicklungsländer

Marktproduktion ↔ Subsistenzwirtschaft

Städte ↔ ländlicher Raum

reicht ↔ arm

(BDSs ↔ Stäms)

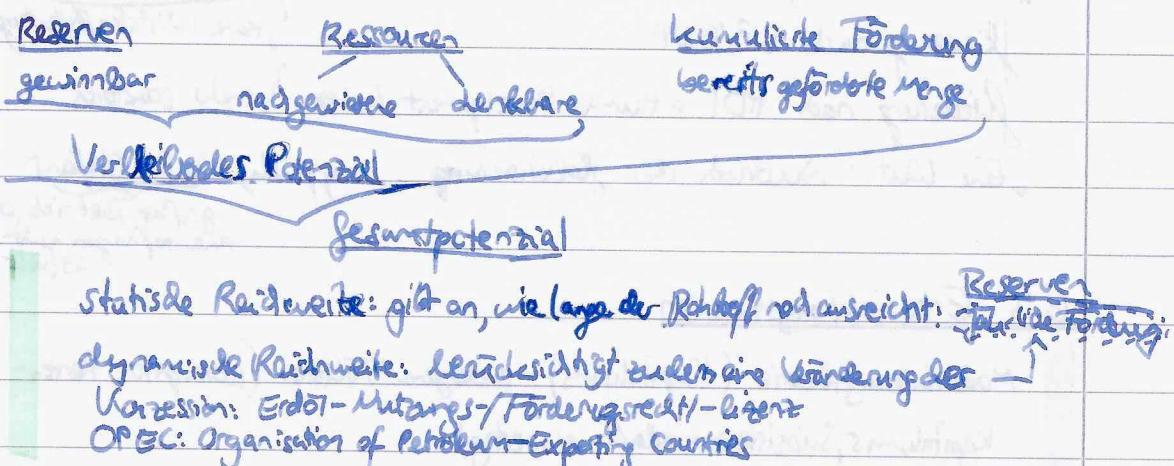
Aktiv- ↔ Passivraum
Integriertes

G.5 Entwicklungspolitik und -strategien

unbalanced growth: Schaffung regionaler Entwicklungsspots (man erhält sich einen „trickle-down“-Effekt in die Peripherie) \Rightarrow bleibt i.d.R. aus
 balanced growth: Überwindung von Disparitäten \Rightarrow viel zu teuer
 Abkopplungs- (vom Weltmarkt); Konsolidations-Strategie; Frauenzögerung; angepasste Entwicklung (Anpassung an vor-Ort-Spezialkeiten); Hilfe zur Selbsthilfe; nachhaltige Entwicklung (ökologisch etc.)

7. Ressource Erdöl als Entwicklungsfaktor

7.1 Erdöl – ein strategischer Rohstoff



7.2 Erdöl als Entwicklungsfaktor

- \rightarrow Bedeutung in den VAE für wirtschaftliche / politische Entwicklung
- \rightarrow in Saudi-Arabien für eine Diversifizierung, Globalisierung der Märkte, wird aber kaum genutzt
- sicherung der Unabhängigkeit vom den Kolonialmächten dafür

7.3 Weltwirtschaftliche Verflechtungen

Terms of Trade: Zahlenverhältnis Export Import (Handelsbilanz)

Wirtschaftsmigration: Migration mit dem Ziel, Arbeit zu finden

Kein Handel im Sinne eines marktwirtschaftlichen Weltmarkts: politische Instabilität,

Autokratie, Zölle als Scheinsteuern \Rightarrow Transparenz Bedecktheit

Allgemein hohe Abhängigkeit vom Weltmarkt (durch Monopolstruktur (Erdöl)), Probleme durch Finanzkrise; kaum intraregionaler Handel; große Disparitäten aufgrund natürlicher Umweltveränderungen

6. Tourismus als Entwicklungsfaktor / 6.1 Entwicklung des arabischen Tourismus

Touristennetze, Pilgertourismus (Mecca, Jerusalem), Wintertourismus
Tourismus nimmt zu; Massentourismus; punktuelle Erschließungen (manche
Länder: gar keine Erschließung; Pilgertourismus bedeutend (Israel, Saudi-Arabien))

6.2 Tourismus in Ägypten

gutes Klima; viele Küsten; Wüste/Mi/Mildetta/historische Baustoffe (Pyramiden); Kultur; kurze Flugzeit; Korallenriffe \Rightarrow Erlebnistourismus; Kairo \Rightarrow touristisch freundlich
enormes touristisches Potenzial

aber:
eingeschränkt durch politische Unruhen (Arabischer Frühling), IS-Terror

(\Leftarrow) Krisenfällig; große Abhängigkeit von Hotelkette-Tourismuskonzernen

(\Leftarrow) durch touristische Erschließung \Rightarrow Sickereffekte für die gesamte Wirtschaft

IV. Stadtgeographie

1. Der Begriff „Stadt“ - unterschiedliche Definitionen

Stadt-Begriff: historisch/rechtlich (typische Merkmale (Stadtrechte), soziologisch (unterschiedliche Charakteristika (heterogen), statistisch (Einwohnerzahl/landesübergreifisch), ökonomisch (vielen Wirtschaftszweigen), geografisch (vereint nahe Merkmale))

Zentralität: Bedeutung einer Siedlung in Bezug auf das Umland \leftarrow Einflussbereich

Bedeutungsüberschuss: Aufgaben von Institutionen gelten über die Stadt hinaus
Stadt \rightarrow Land

soziale Beziehungen: kurz- \leftrightarrow langfristig Einwohnerzahl: hoch \leftrightarrow gering

soziale Kontrolle: un- \leftrightarrow stark beeinflusst Raumstruktur: hoch- \leftrightarrow

soziale Differenzierung: heterogen \leftrightarrow homogen/konservativ geringfügig, hoch \leftrightarrow gejige Dichte

Funktionsbedeutung für: Land \leftrightarrow Stadt

Arbeitsplätze, Dienstleistungen, \leftrightarrow Agrarwirtschaft, Industrie, Erholungs-,
Daseinsgrundfunktionen, Freizeit-/Leisure, Arbeitsplätze, Wasser, Plazatmarkte, ...
 \leftarrow Stadt-Umland-Beziehungen

2. Verstädterung und Urbanisierung als weltweite Prozesse

2.1 Dimensionen der Verstädterung

demographische Verstädterung (steigender Anteil städtischer Bevölkerung) $\xrightarrow{\text{Beböllungswachstum}}$ $\xrightarrow{\text{Wachstumsprozesse}}$

Verstädterungsgrad/-quote (Anteil $\frac{\text{Stadtbev.}}{\text{Gesamtbev.}}$), Verstädterungsrate (Zunahme des Anteils)

Vergroßstädtigung (Metropolisierung (Städte mit > 100.000 Einwohnern))

Überverstädterung (überproportionales Wachstum zum Entwicklungsrückstand)

Primatstadt (den anderen Städten eines Landes weit überlegene Stadt, kann Hauptstadt sein)

ökonomische Verstädterung (Stadtentwicklung/-umstrukturierung)
 $\xrightarrow{\text{Expansion}}$ $\xrightarrow{\text{Erneuerung}}$

Stadtverdichtung (Zunahme der Stadteinwohner in einem Raum) (Neue Städte)

Zersiedelung / Suburbanisierung (Wiederaufbau / Vorstädte)

funktionale Verstädterung (industrielle u.; tertiäre u.)

soziale Verstädterung (Urbanität: Zustand hoher Intensität städtischer

Sozial-/Wohn-/Geben-/und Wirtschaftsformen; Urbanisierung = Ausbreitung der Urbanität = soziale Verstädterung)

Ressourcenüberlastung: Verstädterung = intra-urbane Ruralisierung =

Zunahme der Ruralität (Zustand hoher Intensität ländlicher Lebensformen)

2.2 Das „Jahrtausend der Städte“

Megastadt: > 10 Mio. Einwohner

Millionenstadt: > 1 Mio. Einwohner

demographische Vormachtstellung / Primacy: Anteil der Stadt- an der
Sesambevölkerung \Rightarrow Vormachtstellung gegenüber anderen Städten

Primacy Index: $\frac{\text{Bew. der größten Stadt}}{\text{Bew. der 2.-größten Stadt}}$ (> 2 : Vormachtstellung)

funktionale Primacy: wirtschaftliche, politische und soziale Vormachtstellung

In Entwicklungs- und Schwellenländern ist die Bedeutung der Primädstädte für das
BIP sehr hoch. Die Industrieländer haben eine weitaus bessere Verteilung der Wirt-
schaftskraft über das Land als Entwicklungsländer.

2.3 Ursachen und Folgen der Verstädterung

Integration; Segregation; Marginalisierung = Randgruppenbildung;

Rumbildung (Segregation, Zesisiedlung = unkontrollierte Expansion einer Stadt)

Industrie - \leftrightarrow Entwicklungsländer

Fiktive Attraktivität

Gewaltsagen der Verstädterung: Industrialisierung, Arbeitsplätze \leftrightarrow keine wirtschaftliche Grundlage

Ursachen: Zuständigkeit von Land, Verhinderung \hookrightarrow Landflucht, natürlicher Bevölkerungs- wachstum

Ausmaß: flächenleichte Ausdehnung (Wüststadt) \leftrightarrow unkontrolliert, Slums, Verschwendungen, Überverstädte-

Erscheinungsformen: Integration, eigenständige Industrialisierung \rightarrow Segregation, Rumbildung,
Marginalisierung, informeller Sektor,
Abhängigkeit von Auslandsmärkten

2.4 Global Cities - urbane Zentren der Weltwirtschaft

Global-City-Merkmale: City als "Staat"; Konzentration von Global
Players; Verwaltungsgebäude, Großunternehmen, Management, Motoren der
Globalisierung, Vernetzungsgrad, Finanzplätze, aber auch:
 $\xrightarrow{\text{Prestigegebäude}}$

Dual City: hoch \hookrightarrow wenig qualifizierte Arbeitkräfte

\hookleftarrow Dienstleistungen für // kaum Mittelschicht

\hookrightarrow intra-urbane Disparitäten (Zentrum/Peripherie)

Fragmentierung: Verstärkung von Disparitäten $\xrightarrow{\text{aussetzt sich auch in der Physiognomie}}$

Hierarchiebildung: z.B. in Slums mit sogen. "slum lords"

3. Entwicklung städtischer Siedlungen in Mitteleuropa

3.1 Epochen der Stadtentwicklung

ab 7. Jhd. v. Chr.: Ausbreitung römischer Stadtkultur (als s. Ital. v. Ch. auch nördlich der Alpen)

Mittelalter: fränkische Kaufmänner der Siedlungen, neue Städtegründungen

Franz. Ritter (11. Jhd.): Planstädte; Renaissancestädte (16. 17. Jhd.):

Barockstädte (17. 18. Jhd.); Residenz-/Garnisonsstädte

Industriizeitalter: explosive Expansion \Rightarrow Verstädterung

Massenwohnungsboom (Trennung Arbeit/Wohnen \Rightarrow Funktionsprinzip)

back-to-back-Häuser; Mietkasernen \Rightarrow schlechte Wohnqualität

3.2 Industrialisierung und Tertiarisierung

ab 1800: Basisinnovationen, gestiegene Mobilität, Preußische (Verwaltungs-,

Agrar-, Militär-, Politik-) Reformen \Rightarrow Industrialisierung

Ungesättigte Städte: Verdichtungswachstum

\rightarrow Klein- / Mittelstädte/Stadtflucht

\rightarrow nach 1945: Groß- / Großstadtflucht
 \rightarrow in Kleinstädte

Wachstum

ausgleichende Entwicklung \rightarrow Raum Disparitäten

Gesättigte Städte: Städtekonkurrenz

\rightarrow Großstädte (Vordringung, Überbauung)

\rightarrow nach 1945: Tertiarisierung

\rightarrow Stadtbild/-funktion verändern sich

\rightarrow Aufbau einer „Erlebniswelt“

Verödung der Innenstadt

Charakter von Alten: planvolles Zentrum der Verdichtung (Funktionalismusprinzip)

Sarkenstadt: ringförmige Wohngebiete um Grünanlagen; radiale Boulevards, ... \Rightarrow wurde nie realisiert

3.3 Stadtentwicklung in Deutschland nach 1945

Westen (BRD): Privatinitiative + Staat; geordneter Wiederaufbau;

Funktionalismusprinzip (Trennen Arbeit/Wohnen,...) / Wiederaufbauplanung;

autogerechte Stadt/Großwohnsiedlungen; Sanierungsmaßnahmen historischer Bau-

Substanz; ökologische Stadtentwicklung (Abkehr vom Funktionalismusprinzip

und von der autogerechten Stadt)

Osten (DDR): keine Privatisierung (unterstellt); nationales Aufbauprogramm
(sozialistische Zentren; Magistraten (Aufmarschsträger); Massenwohnungsboom;
Abriss historischer Baubestand / Verfall der Innenstädte; Sanierung histo-
rischer Baubestand

Steuerungsfaktoren: politische Bedeutung, sozialistische Planung, Verlinkungslinie,
Bevorzugung kollektiver Wohnformen

3.4 Städtebauliche Problemfelder nach der Wende

Warten: Wunsch nach besseren Wohnen (Wohlstandskomponente); Wänderung
von Ost nach West \Rightarrow Wohnraumangebot (Nachfrage > Angebot)

Osten: Leerstand (Eigenheimverkäufe?); alte, sanierungsbedürftige Wohnungen;
technische Baumängel; dichte Stadtstruktur (historischer Stadtkern \Rightarrow Parkhäuser),
schlechte Infrastruktur; planwirtschaftliche Strukturen \Rightarrow Wohnraumüberdruss
(Kahldelegat) (Angebot > Nachfrage)

4. Stadt- und Raumplanung

Stadt der kurzen Wege: polyzentrisch, gute Mobilität, Funktionsmixierung,

Elemente der Gartenstadt / System der zentralen Orte

System der zentralen Orte: $\begin{array}{c} \text{Ober- / Mittlere- / Kleinzentrum} \\ \text{VerSORGungsraum / Einzugsbereich} \end{array}$ } Wachstums
Trabantenstadt: von zentraler Stadt abhängig (z. Satellitenstadt)/
Aufriss von Entwicklungsradar / Aufriss von städtebaulichen

5. Prozesse und Probleme in städtischen Räumen

5.1 Modelle der funktionalen Differenzierung

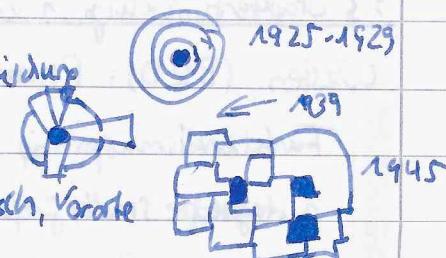
Kreis-/Ringmodell: ignoriert funktionale Mischung

Sektorenmodell: Wachstum nach außen möglich

Mehr-Kerne-Modell: polyzentrisch, asymmetrisch, Vorräte

\Rightarrow Kombination ist möglich, z.B. Sektoren- und

Mehr-Kerne-Modell



5.2 Suburbanisierung - Ursachen und Folgen

Suburbanisierung: Vorstadtbewohner; Wiederausprozesse zu den Stadträumen

Wohn-/industrielle /tertiärwirtschaftliche Suburbanisierung

oft ist der siedbare Raum dann eine Art "Speckgrüne" (da „Wohnen im Grünen“)

Ursachen: Mobilitätssteigerung, Gründung von Gewerbegebieten

=> gestiegene Ansprüche, „Wohnumweltkompatibilität“

Folgen: Funktionsverschiebung / Pendlerverkehr / weniger Steuerentnahmen / Verzerrung der Innenstadt (u. U. Versiedelung / Urban Sprawl):

selektive Abwanderung der Migranten, Migranten bleiben zurück

=> soziokulturelle Segregation / Gentrifizierung / Planierung *

Gentrifizierung: gezieltes Aufrüsten / Sanieren von Wohnbereichen mit dem Ziel,

das soziokulturelle Niveau anzuhoben (Verdrängung finanzieller Klientel)

* Integration in neu erbautes ländliche Gesellschaft findet nicht statt

Regeurbanisierung / Counterurbanization: Wachstum der Kleinstädte auf Kosten der Großstädte

Reurbanisierung: gegenläufiger Trend, verursacht durch Gentrifizierung

5.3 Segregation

Segregation (soziale, ethnische, religiöse u.) durch: Bodenpreise, Gentrifizierung, fehlende Toleranz / Diskriminierung / Vorurteile; und selbst gewollte Segregation

Parallelgesellschaft / „ghettoisierung“ / Selected communities / Lifestyle, Safety, Prestige

5.4 Neue Entwicklungen bei den Stadt-Umland-Beziehungen

Shopping City: Erlebniszirkus; Wohngebiete, Hotels, ... (Bsp.: CentrO) ↗

Urban Entertainment Center: Zusatzfunktion der Shopping City mit Erlebnisindustrie ↘

Edge City: Suburbanisierung mit Entwicklung eines neuen Zentrums; ↗ (High-Tech-Komplexe) Stadtkerne an infrastrukturellen Kreuzungspunkten

Postsuburbia: extreme Ausprägung von Shopping / Edge City etc.

=> außerdem weitgehende Unabhängigkeit von der Kernstadt

→ Stadtlandschaftslehre

Probleme: diffuse, unscharf gegliederte Struktur (Urban sprawl) verhindert effektive Infrastruktur, zudem Peripherale, Konkurrenz untereinander, Versöhnung der Innenstadt / Städtereinheiten fehlen (Prinzip des Funktionalismusprinzips)

5.5 Stadtökologie

Feinstaub (Bsp. Beijing); Punktquelle („Under the dome“); Sonnenstrahlung wird reflektiert und in Wärmestrahlung (diffuse Strahlung) umgewandelt
⇒ anthropogener, innerstädtischer Treibhauseffekt

Ökostadt Masdar City (Stromerzeuger; Windtürme; kleine, schattige Gassen, Regenkippe,...)
→ finanzielle Engpassse, Ideen werden teilweise verworfen
„Nullenergiestadt“, „Oil Urbanisation“

5.6 Leitbilder für schrumpfende Städte

Planaenderung durch Bildungs-/Arbeitsmarktentwickelung; Dichterung

• Schrumpfung der Stadt (Heerstand; weniger Städtereinheiten; nachlassende Kaufkraft; Pachten wenden ab; Geisterstadt)

Modell der perfekten Stadt (Vergess, Abniss, ...)

• transformierte Stadt (Aufgabe ganzer Stadtteile)

• kompakte, nachhaltige Stadt (Schrumpfung im Außen nach innen, Revitalisierung)

6. Kulturräumspezifische Stadttypen

6.1 Die angloamerikanische Stadt

American way of life (American Dream) ⇒ Pragmatismus, keine historisch-kulturellen Zentren; Schachbrettmuster; Hochhausbebauung

Central Business District / Downtown / Edge Cities

Zentriert auf interne Suburbanisierung zu einem „Stadtland“ / Ansiedelung
Attraktivitätsverlust der Downtown; sozialräumliche Segregation

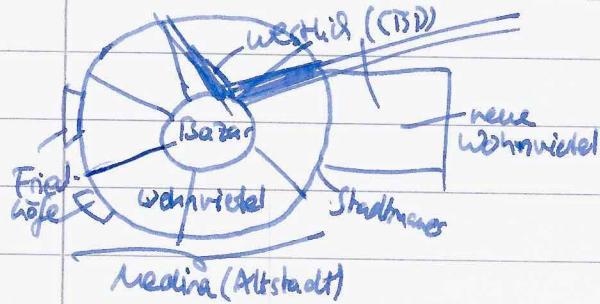
Gentrifizierung der Downtown etc. als Gegemittel

6.2 Die lateinamerikanische Stadt

zentraler Platz ("plaza mayor"), sektorale strukturiert

Wandel: Oberstadt um plaza mayor \rightarrow Chancen am Stadtrand
und urbanisierung
und innerstädtische Slums

6.3 Die islamisch-orientalische Stadt



typische Sackgassen; enge, fensterlose
Bebauung; Zentrum Bazar; Stadtmauer
heute und westliche Einflüsse: CBD,
westliche Wirtschaft, moderne Werte/Normen